

Windräder stoßen auf breiten Widerstand

Die Firma Iterra Energy will im Waldgebiet Ochsenhau bei Althütte vier Windkraftanlagen bauen und stellt ihre Pläne im Gemeinderat vor. Bürgermeister und Gemeinderäte lehnen das Vorhaben ab und kündigen Widerstand an.

VON ANETTE HOHNERLEIN

ALTHÜTTE. Die Ansage von Reinhard Pfeil ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig: „Wir werden uns wehren. Es wird einen Gegenwind geben, das können Sie sich nicht vorstellen“, sagte er in Richtung der drei Iterra-Mitarbeiter. Der Gemeinderat der Freien Wählervereinigung argumentiert sonst eher besonnen, aber in der jüngsten Gemeinderatssitzung äußerte er seinen Unmut deutlich und erhielt von den zahlreichen Besuchern in der Festhalle kräftigen Beifall. Die Verwaltung hatte die Sitzung in die Festhalle verlegt, weil sie mit einem großen Interesse der Bevölkerung rechnete.

Zu Beginn fasste Bürgermeister Reinhold Sczuka die Argumente gegen das Vorhaben zusammen. Diese betreffen die Funktion des Waldes als Naherholungsgebiet, die Nähe zu Wohnsiedlungen, die Gefährdung des wichtigsten Wasserspeichers der Gemeinde, die Eingriffe in die Natur durch den Bau der Zuwege und die Gefahr für geschützte Tierarten. Alle diese Punkte hatte die Verwaltung auch gegenüber dem Verband Region Stuttgart geltend gemacht, „aber der Regionalplan berücksichtigt unsere Bedenken überhaupt nicht“, so der Bürgermeister.

Anschließend stellten drei Mitarbeiter der Firma Iterra Energy aus Gießen das Vorhaben vor. Projektleiterin Carla Bormuth betonte, keine der vier geplanten Windkraftanlagen liege in einem Wasser- oder Naturschutzgebiet. Die gesetzlich vorgeschriebenen Abstände zu Wohngebäuden würden eingehalten, zum Waldkindergarten betrage der Abstand nach derzeitiger Planung 686 Meter. Der erzeugte Strom würde über eine 10,3 Kilometer lange Kabeltrasse zu einem Netzverknüpfungspunkt bei Murrhardt geleitet.

Aktuell laufen Windmessungen an den geplanten Standorten

Ihr Kollege Daniel Krump informierte über den Zeitplan. In diesem und dem kommenden Jahr würden Gutachten erstellt, aktuell liefen Windmessungen an den geplanten Standorten. 2027 solle dann der Genehmigungsantrag eingereicht werden, für 2028 rechne man mit dem Bescheid. Danach könne mit dem Bau begonnen und 2030 die Anlage in Betrieb genommen werden. Für die Errichtung der Windkraftanlagen werde



Die Gemeinderäte listeten eine ganze Reihe an Gründen auf, die gegen einen Windpark im Ochsenhau sprechen.

Foto: Alexander Becher

eine Fläche von jeweils rund einem Hektar benötigt, der dauerhafte Flächenbedarf liege bei jeweils 0,6 Hektar.

Danach konnten sich die Gemeinderäte äußern und machten von dieser Möglichkeit ausgiebig Gebrauch. Michael Heinrich von der Bürgerliste zählte nochmals die zahlreichen Auswirkungen auf, die durch den Eingriff in das Waldgebiet zu erwarten seien, und schloss mit dem Statement: „Das Schutzgut Landschaft wird auf Jahrzehnte hinaus beeinträchtigt. Genau hier blutet uns allen das Herz. Wir müssen alles tun, damit das nicht passiert.“ Karl-Heinz Schäufele von der Freien Wählervereinigung (FWV) äußerte Bedenken, ob sich die Anlagen an diesem Standort wegen zu geringer Windgeschwindigkeiten überhaupt rechnen. Sein Fraktionskollege Reinhard Pfeil argumentierte in die gleiche Richtung: „Das funktioniert nur über Zuschüsse, und das bezahlen wir über den Strompreis. 15 Millionen Euro in 20 Jahren pro Windrad: Ist das sinnvoll?“ Michael Heinrich prognostizierte, die vier Windkraftanlagen müssten aufgrund gesetzlicher Bestimmungen immer wieder abgeschaltet werden,

weil sie ihre Schatten in Richtung Waldweiler werfen. „Warum benötigen wir hier Windräder, wenn unendlich viele in Deutschland stillstehen?“, warf Ilona Belz (FWV) ein. Anita Aufrecht-Schüle, ebenfalls Freie Wählervereinigung, äußerte Zweifel, ob die finanziellen Rücklagen für den Rückbau der Anlage nach dem Ende der Laufzeit ausreichend bemessen sind. Petra Tänzer (FWV) stellte Fragen zur Breite der Zuwege und zum Brandschutzkonzept.

Anschließend ging Iterra-Geschäftsführer Jürgen Pachnicke auf die Einwände ein. „Ich merke, dass wir hier keinen Blumentopf gewinnen werden“, bemerkte er und bekam dafür zum ersten und einzigen Mal Beifall vom Publikum. Er betonte, dass Iterra das Gebiet Ochsenhau nicht ausgewählt habe, die Festlegung der Vorranggebiete für Windkraft sei durch die Politik erfolgt. In den Punkten, in denen Beeinträchtigungen zu erwarten seien, gebe es gesetzliche Vorgaben, die man einhalten werde, so Pachnicke. Windkraftanlagen gehörten mittlerweile zum normalen Landschaftsbild, man würde sich schnell an den Anblick gewöhnen. Ob das Projekt lukrativ sein werde,

müssten die weiteren Untersuchungen zeigen: „Wenn die Windmessungen ergeben, dass das Projekt nicht wirtschaftlich darstellbar ist, kann das ein K.-o.-Kriterium werden.“ Bei einer geplanten Anlage im Breisgau sei das bereits so passiert.

Der Rückbau der Anlage nach dem Ende der Laufzeit von 25 bis 30 Jahren sei finanziell gut abgesichert, meinte der Geschäftsführer. Er musste einräumen, dass für die Zuwege, deren Breite mit 4,50 bis 5,50 Metern angegeben wurde, an manchen Stellen auch sieben Meter benötigt würden. Im Fall eines Brands müsse man die Anlage kontrolliert abbrennen lassen; es würden aber Wasserbecken angelegt, sodass man in einem solchen Fall die Umgebung schützen könne. Für die Anrainergemeinden bestehe die Möglichkeit, an dem Projekt beteiligt zu werden; Althütte könne dabei mit einem Betrag von 74000 Euro im Jahr rechnen.

Reinhold Sczuka hielt fest, dass Iterra das Recht habe, in den Vorranggebieten zu planen. Er wundere sich aber über die staatliche Forstverwaltung als Eigentümerin des Waldes. Am Ende zog er das Fazit: „Wir sind alle nicht glücklich mit der Situation.“